

Die Geheimnisse der Seine-Metropole – Leserreise mit dem kulinarischen Meisterdetektiv Jean-Paul Lux

Paris für Insider

Er hat es wieder getan. Unser kulinarischer und kultureller Meisterdetektiv war wieder im Einsatz. Diesmal hat Jean-Paul Lux, der Elsässer mit dem angeborenen Hang zum Genuss, nach langer Pandemie-Pause wieder einmal Paris unter seine Lupe genommen. Vieles hat sich dort verändert seitdem ein Virus die Welt auf den Kopf stellte. Aber zum Glück haben Jean-Pauls Geheimtipps die Krise unbeschadet überlebt. Er wird sie uns vorstellen – Restaurants wie die Brasserie La Rotonde im Montparnasse, in der auch Präsident Emmanuel Macron am liebsten isst. Und er wird uns Paris mit vielen spannenden Geschichten von einer neuen, sehr überraschenden Seite zeigen.



Jean-Paul ist empört. „Mon dieu“, stöhnt er und rollt theatralisch mit den Augen. „Wo soll das noch hinführen!“ In Paris, sagt der Gastro-Kenner, stirbt die Esskultur. Fastfood, wo man hinschaut. 60 Prozent aller Fleischbestände werden von Metzger für Burger zerhackt. Statt Haute Cuisine wird in den Lokalen a la Plancha serviert – alles vom Grill, ex und hopp! Eine Königinpaste? Auf Anheiß weiß er kein Restaurant mehr. In dieser Klassiker der französischen Küche noch auf dem Menü steht. Es ist so: Ohne sein Insiderwissen wäre die Aufgabe schier unlösbar gewesen, einer Gruppe von Genießern das echte, das authentische Paris vorzustellen. Nicht im Juli und August, wo in der Seine-Metropole von Haus aus 80 Prozent der Lokale geschlossen haben. „Da musste ich auf Sicherheit spielen“, sagt Jean-Paul. Und ein sicheres Handchen für gute Adressen hat er. Adressen wie die Brasserie La Rotonde in Montparnasse, in der noch ehrliche französische Küche auf den Teller kommt, in Portionen, über deren Größe sich seine Gäste schon wegen Überforderung beschwert haben, am Ende aber zugeben mussten, dass man so was Gutes wie dieses Kalbskotelette (Jean-Paul demonstriert die Ausmaße mit dem Handteller) einfach nicht zurückgehen lassen kann. Das Geheimnis von Lokalen wie La Rotonde, erklärt Jean-Paul, sei neben der Kochkunst die Qualität. Das Fleisch kommt von Hugo des Noyer, dem besten Metzger der Stadt, die Seezunge frisch von der Atlan-

tiküste, abends im Hafen verladen, um Mitternacht schon im Bauch von Paris, wie die Markthallen heißen, die so groß sind wie das gesamte Fürstentum Monaco und in denen rund um die Uhr 12.000 Menschen arbeiten. Cerne, sagt der Gastro-Spezialist, würde er mit einer Gruppe dort einmal an einer Führung teilnehmen. „Aber da müssten wir um drei Uhr morgens aufstehen“, warnt er.

Ja, diese Paris-Reise im Juli und August, während der „grandes vacances“, das war eine planerische Herausforderung, gibt Jean-Paul zu. Er hat sich der Herausforderung gestellt. Weil ihm genau diese Jahreszeit andererseits den Vorteil bringt, seinen Gästen die Seine-Metropole einmal in aller Ruhe zu zeigen, dann, wenn die Pariser selber ausgeflogen sind. Dann ist Raum und Zeit für das Paris hinter dem Eiffelturm. Das Paris der Insider.

Jean-Paul hat für diese Betrachtungen eine Epoche gewählt, in der alles im Aufbruch war und Paris sich quasi neu erfunden hat. Diese Geschichte will er erzählen. Sie ist eng verbunden mit dem Präfekten Georges-Eugène Haussmann (übrigens ein Elsässer“, erwähnt der Elsässer Jean-Paul stolz), den Kaiser Napoleon III. 1853 aus Bordeaux geholt hatte, um die damals noch zutiefst mittelalterliche Stadt mit ihren dörflichen Vierteln, verwinkelten Gassen, maroden Häusern und katastrophalen hygienischen Zuständen zu modernisieren. Prachtstraßen wie die Champs-Élysées und Rue de Rivoli, das Opernhaus, die Place de la Concorde, die Galeries Lafayette, das prächtvollste und älteste Kaufhaus der Stadt, sowie Bois de Boulogne und Bois de Vincennes – die grünen Lungen von Paris – das alles ist die Verwirklichung von Haussmanns Vision einer modernen weltoffenen Metropole. Das Paris, wie wir es heute kennen.

Dieses neuerschaffene Paris ruft damals die Impressionisten auf den Plan. Maler, die den Stil revolutionieren. Die ihre Ateliers verlassen, um mit ihren Motiven das Leben auf der Straße einzufangen, in Bildern, die wie fotografische Momentaufnahmen wirken und Techniken, die Bewegung in die Szenen bringen. Degas und seine Tänzerinnen, Monet und die Seerosen, Manet und das Volksfest im Tuileriesgarten, Cezanne und seine mystischen Landschaftsbilder – und Renoir und die aufgehende Sonne. Besonders dieses Bild, weil es dieser neuen, revolutionären Kunstrichtung überhaupt ihren Namen gab. Wie das kam? Es hing in einer Ausstellung, die die Künstler in Eigenregie organisierten, weil der Pariser Salon sie abgewiesen hatte.



Jean-Paul und sein Paris: Das sind die Prachtstraßen und Prachtbauten wie die Oper (unten li.), Stadtteile, die bis heute ein Dorf geblieben sind wie das Künstlerviertel Montmartre (Mitte). Und das sind die Künstler des Impressionismus wie Degas mit seinen Tänzerinnen.



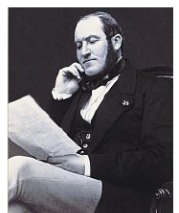
Dilettantische Schmierereien sind das, hingeworfene Skizzen, die man sich nicht die Mühe gemacht habe zu vollenden. An Monets Bild vom Sonnenaufgang über dem Hafen von Le Havre hatten sich die Kritiker am meisten festgebissen. Es sei eben seine Impression der Dinge, kommentierte Monet ungerührt.

Nein, leicht hatten sie es damals nicht, die Impressionisten in Paris. Warum im Musée d'Orsay heute dennoch die weltweit größte Sammlung impressionistischer Werke wohnt und was das mit Gustave Caillebotte, dem Sohn eines Pariser Kaufmanns und Richters, zu tun hat – auch diese Ge-

schichte wird Jean-Paul auf dieser Paris-Tour für Insider erzählen. Vielleicht bei einem Glas Wein auf dem Montmartre, der höchsten Erhebung von Paris, die immer schon Treffpunkt der Kunstszene war und auf vielen Bildern der Impressionisten verewigt ist? Er kennt da ein Lokal...

Und wenn Sie dann später, nach einer nächtlichen Bootsfahrt auf der Seine mit Blick auf diese wunderbare Stadt, um Worte ringen, um das zu beschreiben, was Sie gerade fühlen, dann sagen Sie doch einfach nur: Ich bin beeindruckt. Auf Französisch heißt das: Je suis impressionné. Es passt zum Thema. Christine Hinkofor

Schlüsselfiguren des Paris der Impressionisten sind der Maler und Mäzen Gustave Caillebotte (o.) und der Städteplaner Georges-Eugène Haussmann (u.).



Info & Buchung

Die kulinarische und kulturelle Leserreise nach Paris mit Jean-Paul Lux kann an drei Terminen gebucht werden: 18. bis 22. Juli, 25. bis 29. Juli und 1. bis 5. August (dann 1495 Euro). Mit der Anreise im TGV 1. Klasse ab München, vier Übernachtungen im Vier-Sterne-Hotel Mercure direkt an der Seine in fußläufiger Entfernung zu vielen Sehenswürdigkeiten, dem kompletten Ausflugs- und Besichtigungsprogramm und sechs von Jean-Paul organisierten Mittag- und Abendessen inklusive Tischgetränken kostet die Reise 1595 Euro bzw. im August 1495 Euro (EZ-Zuschlag 385 bzw. 345 Euro). Infos und Buchung über unseren Leserreisen-Partner Geldhauser Reisen in München, Büro im Rathaus, Marienplatz 8, Tel. 089/21 26 85 010, E-Mail: reisen@geldhauser.de.

Höhepunkte dieser Leserreise

- ▶ Klassische Stadtrundfahrt: Place de la Concorde, Champs-Élysées, Arc de Triomphe (Spaziergang vom Trocadero bis zum Eiffelturm), Tour Montparnasse (Auffahrt auf den Turm, Rundblick auf einer Höhe von 206 Metern), Pont Alexandre III.
- ▶ Führung durch das Musée d'Orsay rund um die weltgrößte Sammlung impressionistischer Werke.
- ▶ Besichtigung der Pariser Oper, Mittagessen im Café de la Paix, dem ältesten erhaltenen Café von Paris. Flanieren auf den Grands Boulevards, geführte Besichtigung im Jugendstil-Nobelkaufhaus Galeries Lafayette.



Die Pont Alexandre III. über der Seine



Das Café de la Paix in der Pariser Oper

- ▶ Fahrt nach Auvers sur Oise nördlich von Paris, wo Vincent van Gogh vor seinem Selbstmord in den letzten 70 Tagen seines Lebens 70 Kunstwerke malte, und nach Giverny, wo Claude Monet über 40 Jahre lang lebte. Besichtigung der berühmten Monet-Gärten.
- ▶ Romantische Bootsfahrt auf der Seine mit Blick auf das nächtliche Paris.
- ▶ Besuch des Künstlerviertels Montmartre, das bis heute ein Dorf in der Stadt geblieben ist. Mittagessen und Besichtigung des Friedhofs mit den Gräbern von Heinrich Heine, Dalida, Stendhal und der Sängerin France Gall.